

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.
= 48 Kr. rß. = 65 Nkr. öfr.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Nr. 87.

Mittwoch, den 1. November 1871.

9. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Zur Beachtung. Obgleich die Preisbewegung in Berlin im Wesentlichen einen günstigen Verlauf nimmt, sehen wir uns doch, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein, veranlaßt, vorläufig eine einmalige Extrasteuern im Betrage von 5 Gr. pro Mitglied auszusprechen und bitten, dieselbe umgehend an den Unterzeichneten einzusenden, zugleich aber Sorge zu tragen, daß weitere Geldmittel in Bereitschaft gehalten werden. Es dürfte sich empfehlen, wenn die einzelnen Ortsvereine sofort den Ausfall der Einnahme durch Einsendung der ausgeschrieben Steuern an ihren Vorort decken. Einer besonders Aufmunterung bedarf es unseren Mitgliedern gegenüber kaum, jedoch wollen wir bemerken, daß man auch bestrebt sein mag, allen Zugang nach Berlin abzuhalten resp. alle übrigen Kollegen auf die diesbezügliche moralische Verpflichtung aufmerksam zu machen.
R. Härtel.

Betr. der Preisbewegung in Nürnberg wolle man den Artikel im Correspondenztheile nachlesen.

In Magdeburg wurde am 26. d. den Gehilfen der Faber'schen Officin, welche bereits seit dem 15. Mai 1865 pro Tausend mit 3 Gr. berechnet, seitens des Herrn Faber die Mittheilung gemacht, daß er von jetzt ab eine Lohnerhöhung von 20 Proc. eintreten lassen wolle.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die für das dritte Quartal 1871 fälligen Verbandsbeiträge bis Ende October eingekandt werden sollen.

Geschlossen für Verbandsmitglieder die Buchdruckerei von Link in Trier.

Ausgeschlossen vom Ortsverein Elberfeld wegen Verbleibens in der für Verbandsmitglieder geschlossenen Friederich'schen Officin die Setzer C. F. Heinrichs aus Gelsenkirchen, Adam Klein aus Montabaur, Hugo Limberg aus Barmen, Otto Beauvais aus Viefelfeld, Hugo Schulte aus Lempe, August Mohr aus Barmen.

Dritter deutscher Buchdruckertag.

(Schluß.)

7) Lehrlingsfrage.

Während Herr Dachert (Augsburg) den von ihm eingebrachten Antrag, hinsichtlich der Zahl der Lehrlinge eine Scala aufzustellen, vertheidigt, können sich alle folgenden Redner (Seydell, Gänglin, Milke, Gottrandt, Langmayer, Grillner, Jäger, Carstens, Scheible) nicht damit einverstanden erklären. Auch ein Antrag des Herrn Scheible, diejenigen Druckereien, in denen das Lehrlingswesen in einer fabrikmäßigen, Gehilfen wie Buchstaben schäbigen Weise betrieben wird, für Verbandsmitglieder zu schließen, findet keinen Anklang, dagegen wird ein Antrag des Hrn. Seydell angenommen:

„Der Buchdruckertag empfiehlt den Ortsvereinen, die Lehrlingsfrage im Auge zu behalten.“

Weiter wird auf Antrag des Hrn. Milke ein Theil des Straßhunder Antrages angenommen, welcher lautet: „Bis dahin, wo die Aufstellung und Durchführung eines Lehrlingsregulativs möglich sein wird, werden unter Anleitung des Präsidiums in entsprechenden Zeitabschnitten und hauptsächlich in denjenigen Druckereien, wo das Lehrlingswesen am verderblichsten grassirt, die in Bezug auf die Lehrlingsfrage ermittelten statistischen Nachweisungen in geeigneter Weise zur Kenntniß des Publicums gebracht.“

8) Verbands-Invalidentasse.

Wie das leicht erklärlich, entstand über die Verbands-Invalidentasse eine ziemlich ausgedehnte Debatte. Von einer Seite wünschte man, die bestehenden Localassen einfach auszuheben und sie dann miteinander in Gegenseitigkeit treten zu lassen, resp. Gewerbands-Invalidentassen mit einheitlicher Verrechnung, so daß zwar thatsächlich nur eine Kasse mit einem Statut existirt, jedoch die Verwaltung der Gelder den verschiedenen Gewerbands überlassen bleibt; andererseits gestand man die Gründung von Cautassen zwar zu, wollte aber doch auch die Centralkasse nicht fallen lassen. Zudem wir auf das demnächst erscheinende Protokoll verweisen, erwähnen wir nur, daß ein Antrag des Mittelrheinischen Verbandes fast einstimmig angenommen wurde, welcher lautet:

„Das Invaliden-Unterstützungswesen soll ein Local- resp. Gewerbands-Invalidentassen gegliedertes sein mit einheitlicher Verrechnung. Für solche Orte resp. Mitglieder, welchen es nicht möglich ist, einer Local- oder Cautasse beizutreten, besteht die Verbands-Invalidentasse.“

Es hätte hiernach recht gut eine Specialberatung des Statuten-Entwurfs vorgenommen werden können; da jedoch die Zeit zu weit vorgeschritten und eine Fortsetzung der Beratungen am 13. September nicht gewünscht wurde, mußte eine solche unterbleiben, auch lehnte man einen Antrag ab, wonach der Entwurf en bloc angenommen und die notwendigen Änderungen einer Redactionskommission übertragen werden sollten. Dagegen wurde angenommen, die Ausarbeitung des Statuts denjenigen Herren zu übertragen, welche den Mittelrheinischen Entwurf ausgearbeitet.

Ein Antrag, den jetzigen Mitgliedern der Verbands-Invalidentasse zu gestatten, gegen Rückempfang ihrer bisher gezahlten Beiträge, aus der Kasse auszutreten, wurde mit dem Zusatz angenommen, daß solche nachweisen müßten, daß sie bereits einer andern Invalidentasse angehören.

9) Sonntagsarbeit.

Bezüglich der Sonntagsarbeit lagen nicht weniger als sechs Anträge vor: 1) Die Sonntagsarbeit gänzlich abzuschaffen; 2) über diesen Antrag, als bereits durch den zweiten Buchdruckertag erledigt, zur Tagesordnung überzugehen; 3) für Sonntagsarbeit doppelte Bezahlung zu verlangen; 4) unter Aufrechthaltung des früheren Beschlusses Normativbestimmungen aufzustellen; 5) den Beschluß des zweiten Buchdruckertages aufrecht zu erhalten und die vollständige Abschaffung der Sonntagsarbeit sowie die Erringung des zehntägigen Normalarbeitstages zu erstreben; 6) für Sonntagsarbeit an Vornmittagen doppelte, an Nachmittagen dreifache Bezahlung zu verlangen. Ueber den unter 2 angeführten Antrag wurde namentlich abgestimmt und derselbe mit 28 gegen 21 Stimmen abgelehnt, dagegen der folgende angenommen:

„Der die Sonntagsarbeit betr. Beschluß des zweiten deutschen Buchdruckertages bleibt aufrecht erhalten, jedoch sind für den ganzen Verband endgiltige Normativbestimmungen einzuführen.“

Die internationale Arbeiterassociation (1864—1871), ihre Geschichte, Programm und Thätigkeit.

(Schluß.)

Zum Schluß wollen wir noch die Worte näher kennen lernen, welche von vielen „sogenannten Socialisten“ gebraucht werden, ohne den vollen Sinn derselben zu kennen, und von der gegnerischen Presse benutzt werden, um sie als Schreckmittel und Popanz zu gebrauchen. Es sind dies die Worte: „Revolution“ — „Klassenkampf“ — „auf die Trümmer der alten Gesellschaft bauen“. Revolutionen heißt, wie allgemein bekannt, umwälzen, umstürzen. Wir leben nun fortwährend in dem Stadium der Umwälzung von dem Tage an, an welchem die Social-Demokratie aufgetreten ist. Sie ist die einzige treibende Partei in den Culturländern, welche mit der vollen politischen Macht, welche sie sich durch Propaganda und Agitation für ihre Principien erworben, alle anderen Parteien auf diesem legalen, gesetzlichen Wege über den Haufen geworfen — sie so gewissermaßen zu einer einzigen Partei verkörpert und auf diese Weise eine Revolution sich schon da vollständig vollzogen hat und vollziehen wird, wo die Social-Demokratie einig und selbstbenutzt auftritt. Diese Beobachtung kann man namentlich bei Aufstellung von Reichstagscandidaten von Seiten der Arbeiter machen. Da gruppirten sich conservativ, liberal und fortschrittlich zu einer einzigen Partei gegen die Arbeiter.

Dies ist nichts anderes als Revolution und diese legale Revolution wird sich immer schneller und schneller vollziehen, je nachdem die Arbeiter zum Bewußtsein ihrer Klassenlage gelangen und darnach streben, einig zu werden unter einer einzigen Organisation, die, wie die Internationale, die Fähigkeiten besitzt und elastisch genug ist, alle Elemente zu vereinigen. Wir leben also in fortwährender Revolution und brauchen auf dieselbe nicht mehr zu warten — die Revolution ist da. Jedes Zugeständniß, jede Errungenschaft, die die Arbeiter sich auf diese Weise erringen, ist das Ergebnis dieser Revolution. Je ernsthafter sie agitiren für den Normalarbeitstag, für staatlichen Credit zu Productivgenossenschaften, je früher sie die Wichtigkeit ihrer politischen Macht erkennen, um so früher werden sie ihren Willen durchsetzen. Können sie aber damit noch nichts erreichen, sind Volksversammlungen und Agitation nicht ausreißend, hilft keine Verständigung, so müssen sie zum socialen Klassenkampf, d. h. zu den Strikes ihre Zuflucht nehmen. Die Ergebnisse der Wissenschaft der Nationalökonomie sind die Theorie, die Organisation zu Gewerkschaften, die Bildung einer politischen Partei außerhalb derselben und die Benutzung politischer Rechte zum Zwecke ökonomischer und socialer Emancipation ist eine That — ist der legale Klassenkampf. Die Strikes und die Ausübung des Wahlrechts z. B. sind also der legale Krieg, der gesetzliche Klassenkampf. Die Arbeiter haben vermöge ihrer großen Zahl ganz gewiß auch den Erfolg für sich, wenn sie durch gleichmäßige Organisation, Umsicht, Ausdauer und Energie

ihre vorgestechtes Ziel verfolgen. Und wenn sie die wirtschaftlichen und praktischen Vereine, die Gewerkschaften, dazu benutzen, sich praktisch und theoretisch nach jeder Richtung auszubilden und die Principien der Brüderlichkeit, Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit, das Pflichtgefühl in dieselben hineinlegen, die Selbstbestimmung, Selbstverwaltung, den demokratischen Geist pflegen und unter sich schon bei Errichtung von Productivgenossenschaften die Lohnarbeit abschaffen und Jedem seinen Arbeitsertrag zukommen lassen; für ihre eingezahlten Ersparnisse aber keine Zinsen, Procente oder Dividende verlangen, weil dieselben nichts anderes als der Arbeitsertrag ihrer Mitgenossen, ihrer Brüder sind; wenn sie die Productivgenossenschaften wie ihre Kranken- und Invalidentassen = Kapitalien zum Gemeingut der Gesamtheit machen und den obligatorischen Beitrag zu denselben einfließen wie in allen ihren Institutionen und den Gewinn zur Hälfte oder zum Zweidritteltheil der Gesamtheit, anstatt dem einzelnen Individuum zukommen lassen; wenn sie hinter diesen Productivgenossenschaften wie ein Mann stehen, denselben Arbeit und Kunstschaff zuwenden und außerhalb ihrer wirtschaftlichen Vereinigungen ihre politischen Rechte zur Erlangung vom staatlichen Credit geltend machen, die maßlose Concurrenz, die Lohnarbeit, das Lehrlingswesen durch Verkürzung der Lehrjahre und durch Gesetze beschränken; für Erweiterung des Corporationsrechtes und für die privatrechtliche Stellung ihrer Vereine Sorge tragen — dann haben sie eben schon heute die Pfeiler auf den Trümmern der alten Gesell-

10) Productivgenossenschaften.

Die zwei vorliegenden Anträge: 1) eine Commission zur Ausarbeitung eines Reglements zu ernennen, welches die leitenden Grundsätze und die Art und Weise des Zustandekommens der Productivgenossenschaften entwickeln solle; 2) die Errichtung von Productivgenossenschaften dem Verbandspräsidium zu übertragen und die Befähigung eine freiwillige sein zu lassen, wurden abgelehnt, desgl. ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung. Angenommen wurde folgender Antrag: „Die Gründung von Productivgenossenschaften ist seitens des Verbandes und seiner Mitglieder nach Kräften anzuregen und zu fördern.“

11) Preßgesetz.

Nach kurzer Debatte wurde der von der ständigen Commission gestellte Antrag angenommen: „Der Buchdruckertag wolle beschließen, an den deutschen Reichstag eine Petition zu richten betr. Aufhebung der die Presse beschränkenden Bestimmungen, besonders aber Wegfall aller und jeder Verantwortlichkeit der Drucker als solche.“

Das Präsidium ist mit der Ausführung in dem in Nr. 71 des „Corr.“ angebotenen Sinne beauftragt. Ein Antrag, zum Zwecke der Unterstützung der Petition seitens der Localvereine Volksversammlungen einzuberufen, wurde abgelehnt.

12) Eintrittsgelder.

Nach einigen kurzen Bemerkungen wurde auch der folgende Antrag der ständigen Commission angenommen: „Das Präsidium wird beauftragt, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob es nicht möglich sei, in ganz Deutschland ein gleichmäßiges Eintrittsgeld für Ausgelernte u. in den Unterstützungsstellen einzuführen.“

13) Verschiedenes.

Der Ortsverein Erlangen hatte folgenden Antrag eingereicht:

„Der deutsche Buchdruckertag wolle beschließen, daß er die Bestrebungen der Socialdemokratie als die einzig richtigen, welche geeignet sind, den Arbeitern insgesammt aus ihrer drückenden Lage zu helfen, anerkennt und es als eine moralische Pflicht erachtet, die Idee mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.“

Nach einigen kurzen sachlichen Bemerkungen wird beschlossen, zur Tagesordnung überzugehen.

Ein in Posen gegründeter Verein von Buchdruckern polnischer Nationalität beantragt, als selbstständiger Verein (resp. Sauerband) dem Verbands beizutreten. Dies wird unter Hinweis auf das Statut abgelehnt.

14) Wahlen u.

Zum Präsidenten des Verbandes wird Herr Richard Härtel in Leipzig von den anwesenden 49 Delegirten einstimmig wiedergewählt.

Als Stellvertreter desselben erhält Herr Wih. Seydell in Leipzig 44 von 48 Stimmen.

Als Sitz des Ausschusses wird Stuttgart mit 36 Stimmen gewählt.

Als Ort für den nächsten Buchdruckertag wird Dresden bestimmt mit 34 Stimmen.

Nachdem die Gehalte des Präsidenten und Kassirers festgestellt worden sind und sonst sich Niemand mehr zum Worte meldet, schließt der Präsident nach 10 Uhr Abends den dritten deutschen Buchdruckertag, nachdem derselbe in einigen Worten ein kurzes Resumé der Verhandlungen gegeben.

N u n d s c h a u.

Unter den beim deutschen Reichstage eingegangenen Petitionen sind erwähnenswerth: Apotheker Wrede in Freudenberg führt Beschwerde wegen der den Bergwerks-

arbeitern, Gesellen, Lehrlingen, Fabrikarbeitern u. durch § 168 des Berggesetzes und § 141 der Gewerbeordnung auferlegten Verpflichtung, den Knappschaftsvereinen, resp. einer bestimmten Kranken-, Hilfs- oder Sterbekasse beizutreten; Dr. Albert bittet Namens der Mitglieder der 13. westfälischen Provinzialsynode zu Soest, dahin zu wirken, daß an Sonn- und Festtagen alle Arbeit in den Fabriken und Werkstätten und auf dem Felde, sowie der Güterverkehr der Eisenbahnen eingestellt, der Personen- und Postverkehr auf das Nöthigste beschränkt werde; Pastor Höllner in Wollin bittet, die Einführung der obligatorischen Civilehe und allgemeiner Civilstandsregister für das ganze Reich im Wege der Gesetzgebung zu erwirken; die Section für Medicinalreform und öffentliche Gesundheitspflege bei der 44. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Rostock beantragt den Erlass eines Gesetzes, betreffend die Verwaltungsorganisation der öffentlichen Gesundheitspflege; der „Nationalökonom“ Benedet beantragt den Erlass gesetzlicher Bestimmungen, durch welche die Grundlagen eines soliden und religiösen Lebens geschaffen und gesichert werden; ferner zu veranlassen, daß im ganzen deutschen Reiche sowohl das Strafgesetz, wie auch das Strafverfahren aufgehoben und dafür das der menschlichen Gesellschaft einzig würdige Besserungsverfahren eingeführt werde.

Zwei Hamburger Marktender haben bei Gelegenheit des letzten Krieges nicht weniger als 800,000 Fr. annectirt, das versteckte Vermögen eines Vicomte.

Der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Müller in Berlin hat „6 schöne, neue Lieder“ herausgegeben; darunter befinden sich zwei erst unlängst im Selbstverlage zweier Feierkasten-Poeten erschienene: „Phantasia an Fette, Seufzer eines auf Posten stehenden hungrigen Kriegers“ nach der Melodie: „Herzliebchen mein unter'm Nebendach“ und ein „Schlachtenlied“. Wegen strafbaren Nachdrucks angeklagt, gab zwar Müller an, daß er diese Lieder nur dem großen Publicum habe zugänglich machen wollen, bei welchem menschenfreundlichen Unternehmen er allerdings ein kleines Geschäft gemacht, auch könne der eine der Poeten unmöglich der Verfasser eines so „schwungvollen“ Gedichtes wie die Phantasia an Fette sein, da er, wie nachgewiesen wurde, in Briefen in höchst bedenklicher Weise den Dativ und Accusativ verwechselte, trotzdem wurde Müller zu 4 Thlr. Geldbuße, event. 2 Tage Haft verurtheilt und die Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare des Nachdrucks ausgesprochen.

Die „Berl. Börsen-Zeitung“ entnahm vor einiger Zeit der „Hamburger Reform“ ein Gedicht über die Officierskuchen, in welchem die Staatsanwaltschaft eine Verleumdung des Kaisers erblickte. 70 Thlr. Geldbuße, event. 4 Wochen Gefängniß war die Folge dieses Abdrucks.

Die Redacture der Gerichtszeitung, der Staatsbürgerzeitung und der Berl. Börsenzeitung, sowie ein Correspondent der Wiener Presse wurden zu je 100 Thlr. Geldbuße, event. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt wegen Aufnahme, resp. Verbreitung eines Gerichts über den Branddirector Scabell in Berlin. Der letztere Angeklagte hatte ein bezügl. Telegramm nach Wien aufgegeben, dasselbe war aber nicht abgedandt worden. Der Gerichtshof nahm an, daß durch die bloße Aufgabe des Telegramms der beleidigende Inhalt, „wenn auch im engeren Kreise“, verbreitet worden sei.

Die Actiengesellschaft Leykam-Josefthal in Graz hat das vorgelegte Lehrlings-Regulativ „probenweise auf ein Jahr“ angenommen, und es ist daher der verhängte Blockadezustand aufgehoben worden.

erobert, errungen, erkämpft werden, um zuletzt den vollen Sieg zu erlangen. An der Macht dieses Geistes, an der Offenheit, ohne alle Geseintheuerlei für Jedem zugänglichen, nur vom Principe geleiteten und dem Willen der Gesammtheit unterworfenen Organisation werden die Riesenmörfer keine Verheerungen anrichten, wird die eiserne Disciplin des Militarismus zu Schanden werden.

Der Socialismus will in die genossenschaftliche Production ein System, eine planmäßige Regelung hineinbringen, die gesammte nationale Production in die Hände der Genossenschaften vereinigen; allmählich, nicht durch ein Wunder, nicht durch die Vernichtung alles Bestehenden soll das geschehen. Gerade eben das ist der „unmögliche“ Communismus, das ist das von der Bourgeoisie gedachte rotke Gespenst! Darum müssen sich alle Arbeiter zu Genossenschaften gruppieren.

Wie könnte wol ein Arbeiter, der, wie der Verfasser dieser Schrift, seine Kindlein in den Feierstunden auf den Knien wiegt, der voll Hoffnung und Freude in das dunkle Auge seines Bubens sieht und seinem Weibe nach 10—11 stündiger angestrengter Arbeitszeit den Abendgruß bringt; der seine meiste freie Zeit in den letzten Jahren dem Studium der socialen Frage gewidmet und nichts hat vorübergehen lassen, um sich einen freien Blick in die Zukunft zu verschaffen, wie könnte er seinen Mitbürgern wol zumuthen, mit blinder Wuth alles zu hassen, was Jahrtausende vorher von der Arbeit geschaffen und erzeugt worden ist? Wie könnte sich

Correspondenzen.

G. L. Berlin. (Vereinsbericht.) Anschließend an meinen früheren Bericht, betreffend die Tarifberatung, kam es in den nächsten beiden Sitzungen (Sonntag, den 8. October und Mittwoch, den 11. October) zur Schlußberatung des Tarifs, welchen ich in den nächsten Nummern öffentlich veröffentlichen werde. In einer außerordentlichen Sitzung am Freitag, den 13. October, wurde nun beschloffen, eine Delegirtenversammlung zusammen zu berufen, welche über die Art und Weise der Einführung des Tarifs zu berathen habe. Diese fand dann in drei hintereinander folgenden Tagen, Sonntag- bis Dienstag vom 15—17. October, statt. Der Hauptpunkt, ob partielles oder allgemeines Vorgehen, wurde nach längerer Debatte dahin entschieden, daß, da wir die Erfahrung für uns haben (siehe auch Wiener Strife u.), es am vortheilhaftesten und mit weniger Opfern verknüpft sei, wenn partiell vorgegangen würde. Und diese Annahme hat uns denn auch nicht getäuscht! Schon in der ersten Delegirtenversammlung machte die Mittheilung, daß eine der größten Zeitungsdruckereien, die Kreuzzeitung, den Tarif bewilligt habe, einen guten Eindruck. Dieser schlossen sich denn auch in den ersten Tagen die Norddeutsche Allg. Zeitung, Krause (National-Ztg.), Lewent, Gahn, Dunder, Hornberg, später Bärenstein, Boffische Zeitung, Spenerische Zeitung, Gensch, Lange, Eisner, Jansen, Liebheit und Ehlfes, Kiffa, Hermann, sowie mehre kleinere Druckereien an, so daß der Anfang ein wirklich guter genannt werden kann. Verheßen wollen wir uns deshalb durchaus nicht, daß mancher sehr harte Kampf noch zu bestehen ist, jedoch nach diesen Resultaten und unterstützt durch die Sympathien ganz Deutschlands hoffen wir, daß für die neue Berechnungsweise (Alphabet) sich bald eine glanzvolle Bahn in allen Städten brechen wird.

Die Principale blieben nun nach diesen Erfolgen denn doch nicht ganz ruhig, sondern beraunten in aller Eile eine Gesamt-Principalsammlung an, in welcher nach einer längeren Debatte ein Tarif angenommen wurde, welcher sich in vielen Fällen dem unserigen anschließt, jedoch in den Cardinalpunkten bedeutend abweicht. Ueber diesen Tarif werden wir in nächster Nummer berichten.

y. Brünn. (Schluß.) Die Antwort auf das in voriger Nummer enthaltene Schriftstück lautet:

Hochgeehrter Herr Principal!

Die uns zu Theil gewordene Antwort auf das im Namen sämtlicher Geßlens Brünn's Jhnen überreichte, in den rüchichtsollsten Formen gehaltene Promemoria konnte uns durchaus nicht befriedigen.

Wir bedauern, daß unser in Vorschlag gebrachtes Lehrlings-Regulativ, welches auf humanitärer Basis einen tüchtigen Nachwuchs von Geßlens zu schaffen zum Zwecke hat und hierdurch zur Hebung der Kunst beitragen soll — rundweg abgewiesen wurde, ja daß die Ausführungen unseres Promemoria gar keiner Berücksichtigung werth erachtet wurden.

Nicht weniger schmerzlich berührt es uns, daß die Form wie der Inhalt der uns zugekommenen Antwort darthut, wie wenig wir uns der Achtung unserer Herren Principale zu erfreuen haben und wie wenig sie geneigt sind, ihre Arbeiter als gleichberechtiget anzugerkennen und ihnen das Recht, ihr Interesse zu wahren und für die Zukunft vorzuputzen, zuzuerkennen.

Nichtsdestoweniger geben wir die Hoffnung noch nicht auf, daß die Herren Principale auch in dieser Frage dem Fortschritte, welchen sie als Drucker und Verleger liberaler und demokratischer Schriften und Druckwerke entschieden fördern, nicht entgegentreten werden und erlauben uns daher nochmals, denselben

solch ein Mann mit Utopien, Schwärmereien und Hirngespinnsten besessen? Wie könnte es möglich sein, daß Leute aus der herrschenden Klasse sich zu begeisterten Aposteln dieser Lehre hergeben, ihr Vermögen und ihre Stellung geopfert haben und an der geistigen und materiellen Emancipation des Arbeiterstandes arbeiten?

Freilich wird man den Verfasser wol auch als einen bezahlten Schreiber der „Internationale“ auszeichnen, man wird ihn ob seiner, durch jahrelange gewissenhafte Prüfung social-ökonomischer Schriften gewonnenen Ueberzeugung für einen Idealisten, Dogmatiker oder Theoretiker halten; aber weit gefehlt! Er hat beim Schreiben dieser Artikel auch an das Praktische und Durchführbare gedacht. Man soll den Beweis dafür binnen kurzem in einem Separatabdruck dieser Artikel finden, welche gewiß nicht nur für seine deutschen Collegen, sondern wol auch für alle anderen Arbeiter einen kleinen Nutzen haben dürften. Der Reinertrag ist zu einem Fond für Productivgenossenschaften innerwärts des deutschen Buchdruckerverbandes bestimmt und zwar für denjenigen Orts- oder Gauverein, der zuerst die vom Verfasser aufgestellten Normativbestimmungen im Wesentlichen acceptirt. Schon der Charakter dieser Artikel verbietet dem Verfasser, seinen Namen zu verschweigen und er mag deshalb sich nicht hinter die Anonymität verstecken.

Hamburg, Ende September 1871.

Carl Hillmann.

das Ansuchen zu unterbreiten, unseren gerechten Wünschen zu willfahren.

Gleichzeitig erlauben wir uns, auf die uns zugekommene Antwort auf unser Memorandum nach einstimmig gefassten Beschlüssen in der Vereinsversammlung vom 13. October d. J., welcher sonst kein Vorschlag der Herren Principale, auch das von Herrn Principal Schneider verfaßte Lehrlings-Regulativ nicht, vorlag — zurückzukommen und dieselbe in einzelnen Punkten zu erwidern.

Mit Bedauern können wir nur zur Kenntniß nehmen, daß die Herren Principale Brilnns sich in einseitigem Vorgehen stets nur dann befinden, sobald es gilt, den berechtigten Bestrebungen der Gehilfen entgegenzutreten. Wir würden ein einseitiges Vorgehen der Herren Principale Brilnns mit Freuden begrüßen, wenn es z. B. auch die Verminderung der verderblichen Concurrenz, unter welcher Principale und Gehilfen so sehr leiden und worin die Ursache der Massenaufnahme der Lehrlinge liegt, zum Ziel hätte.

Nicht allein im Interesse der Herren Principale (ad 1), sondern auch im Interesse der Gehilfen liegt es, daß die aufzunehmenden Lehrlinge die erforderliche geistige Befähigung und die nöthige körperliche Tauglichkeit besitzen. Es sind doch nur die Gehilfen, welche den Lehrling im Geschäft auszubilden haben, da sich bekanntlich die Herren Principale hierum nicht viel bekümmern, den Herren Factoren jedoch hierzu nie Zeit bleibt. Alle jene physisch untauglichen Lehrlinge, welche nach überstandener Lehrzeit den Gehilfen zugeführt werden, fallen wieder den Krankenkassen zur Last, was den Gehilfen gewiß nicht gleichgültig sein kann.

Es kann nachgewiesen werden, daß die Herren Principale bei der Aufnahme von Lehrlingen wenig streng vorgehen, indem wir Lehrlinge aufweisen können, mit deren Schulkenntnissen es recht traurig bestellt ist, und wieder andere, welche bereits den Keim des Siedthums in sich tragen.

Es erscheint demnach die unsererseits gestellte Anforderung wegen Zusammenstellung einer gemischten Aufnahme-Commission wohl gerechtfertigt, umso mehr, da kein Fall bekannt, daß ein Lehrling während der bisher üblichen sechswochentlichen Probezeit wegen Unbrauchbarkeit entlassen worden wäre.

Das Alter von 14 Jahren wurde bei der Aufnahme der Lehrlinge nicht ausschließend berücksichtigt. Nach genauer Feststellung waren bei Eintritt in die Lehre 32 Lehrlinge unter 14, ja sogar unter 13 Jahren.

Das „Ueber die Zeit arbeiten“ (ad 2) kommt in manchen Officinen Brilnns ziemlich häufig, ja täglich vor. Die Vergütung für die Ueberstunden der Lehrlinge kann nicht als Luibüße behufs Aufbesserung der leiblichen Bedürfnisse derselben angesehen werden, weil dieselbe ja doch nur eine geringe ist, von welcher die Lehrlinge beim späten Nachhausekommen noch einen Theil für das Öffnen des Thores abgeben müssen.

Daß eine physische Verklümmung durch Ueberarbeit des jugendlichen Körpers entstehen muß, glauben wir behaupten zu dürfen; ebenso daß das Spätarbeiten der Lehrlinge Gelegenheit zum Leichtsinne giebt.

Trotz der Aufhebung der Sonn- und Feiertagsarbeit bei Zeitungen ist es doch bis jetzt Unus, daß die Lehrlinge Sonn- und Feiertags den Vormittag hindurch im Geschäft arbeiten müssen.

Daß die Lehrlinge des Morgens vor der bestimmten Arbeitszeit zu erscheinen haben, billigen wir vollkommen, obwohl das Reinigen der Locale in mehreren Geschäften bereits dem Dienstpersonal zugewiesen ist.

Die Gehilfen sind (ad 3) gern bereit, die Ueberwachung des Schulbesuches seitens der Lehrlinge zu übernehmen, doch muß erst von Seite der Herren Principale der Besuch der Vereinsunterrichtsstunden oder der Gewerbeschule den Lehrlingen ermöglicht werden (wozu die Herren Principale schon durch die Gewerbeordnung § 95 verpflichtet sind).

So lange die Lehrlinge Ueberstunden machen und Sonntagsarbeit leisten müssen, ist — wie uns die Erfahrung lehrt — alle Mühe der Gehilfen verloren.

Wir erlauben uns, bei diesem Anlasse auf die Principale Leipzig zu verweisen, welche eine eigene Fachschule für Lehrlinge gegründet haben und die Lehrlinge eine halbe Stunde vor der festgesetzten Arbeitszeit aus dem Geschäft behufs Schulbesuches entlassen.

Die Gehilfen sind gern bereit, die allseitige Ausbildung der Lehrlinge (ad 4) zu fördern, es hängt dieselbe jedoch nicht von den Gehilfen ab. Dem Lehrlinge muß von Seite des Geschäftes Gelegenheit geboten werden, sich in allen Arbeiten zu versuchen; die Einseitigkeit rührt eben daher, weil ihm diese Gelegenheit benommen wird. Bei bloßem Zeitungsatz ist z. B. eine allseitige Ausbildung unmöglich.

Die Aufteilung mehrerer Lehrlinge einem Gehilfen ist gleichfalls ein Uebelstand, da es nicht leicht ist, dieselben genau zu überwachen.

Die Dauer der Lehrjahre betreffend (ad 5), so sind vier Lehrjahre vollkommen genügend zur allseitigen Ausbildung eines mit guten Schulkenntnissen ausgestatteten, gebildeten Jünglings; dies haben auch die Vertretungskörper der Buchdrucker zu wiederholten Male ausgesprochen und ist auch vielen Orts von den

Herren Principalen bereits acceptirt worden. Der Vortheil des Geschäfts wird von einem tüchtigen Lehrling während vier Jahren größer sein, als jener eines unfähigen durch 5 Jahre hindurch. Humanitätsgründe sprechen für diese Herabsetzung der Lehrzeit. — Durch Aufstellung eines Lehrlingsvertrages, welchen auch die Gehilfen der Officin als Zeugen zu unterfertigen hätten, würde das Entlassen der Lehrlinge aus einer Officin in die andere verhindert.

Die Gehilfen stellen den Herren Principalen Brilnns mit Freuden das Zeugniß aus, daß sie bisher stets bereit waren, aller Willigkeit Rechnung zu tragen, ja daß sie es an Humanitätsstimm nie fehlen ließen, sie bitten deshalb, auch in dieser Angelegenheit der Willigkeit und Humanität Rechnung tragen zu wollen. — Aber auch die Gehilfen können mit voller Verühigung auf die Vergangenheit zurückblicken. Sie waren und sind unablässig bemüht, geordnete Zustände anzubahnen und zwar nicht zum Nachtheile der Herren Principale, sondern im beiderseitigen Interesse.

Die Durchführung der Grundsätze des Lehrlings-Regulativs, welchen selbst die „Annalen“, das Organ des deutschen Principalvereins, ihre Anerkennung neuerdings ausgesprochen, bitten wir gleichfalls in diesem Sinne aufzusuchen; es soll ein neuer Schritt auf der Bahn des Fortschrittes gethan werden, dessen Nothwendigkeit dieselben „Annalen“ erkennen, indem sie das bestehende Mißverhältnis als Thatsache bezeichnen.

Hochgeehrter Herr Principal! Wir wenden uns nochmals vertrauensvoll an Sie, um es uns zu ermöglichen, nur auf gütlichem Wege zum Ziele zu gelangen. Wir sind bereit, falls die Herren Principale es wünschen, uns mit ihnen oder deren Stellvertretern in's Einvernehmen zu setzen und eine Vereinbarung zu ermöglichen. Brilnns, 16. October 1871.

Die Commission zur Durchführung des Lehrlings-Regulativs im Auftrage der Vereinsversammlung vom 13. October d. J.:

Der Vereinsauschuß . . . Das Comité.
(Abth. f. Fortbildung).

Vor der Ueberreichung haben jedoch die Herren Busch und Jergang nach einer gründlichen Besprechung mit einer Deputation ihres Personales unser Regulativ vollinhaltlich mit ihrer Unterschrift und der Bemerkung „vollkommen einverstanden“ versehen, angenommen. Es dürfte das Vorgehen dieser Herren, welche bereits zum öfteren Male bewiesen, daß es ihnen mit der von unseren Principalen so oft gebrauchten Phrase, daß selbe um unser Wohl u. besorgt seien, Ernst sei, baldigt Nachahmung finden und so die Lehrlingsfrage unserm Wunsche gemäß ohne Conflict gelöst werde. Unangenehm dürfte die Annahme des Regulativs von Seite der Herren Busch und Jergang in jenen Kreisen berühren, welche berufen sein sollten, die Vermittler zwischen Gehilfen und Principalen zu sein und welchen wol allein die Schuld an der obigen Antwort und an dem einheitlichen, sonst so seltenen Vorgehen beizumessen ist. — Auch in Prag hat man bereits Schritte gethan, um die Lehrlingsfrage ihrer Lösung zuzuführen, es wurde ein Regulativ, dem unsern ähnlich, überreicht, nur wurde die Verhältniszahl der Lehrlinge zu den Gehilfen darin festgesetzt. Ich theile als Curiosum die Antwort, welche den Prager Kollegen zu Theil wurde, mit: „An die Herren Mitglieder der „Typografiska beseda“! Auf Grund eines gefassten Gremialbeschlusses befreie ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß die Mitglieder des Gremiums sich an der auf heute anberaumten Versammlung, um in Gemeinschaft mit Ihnen den von Ihrem löblichen Ausschusse gearbeiteten Entwurf eines Regulativs über das Lehrlingswesen zu beraten — nicht theilnehmen können, weil der erwähnte Entwurf einerseits gegen die bestehende Gewerbeordnung verstößt, zumal dieselbe den Schutz der Lehrlinge den Principalen anheimgibt, andererseits der Entwurf Eingriffe in die Eigentums-Verhältnisse der Buchdruckereibesitzer enthält, überdies ein Beschluß vorliegt, sofort Schritte einzuleiten, um für die weitere Ausbildung der Lehrlinge schon im Laufe des nächsten Halbjahres 1872 wirksamste Vorkehrung zu treffen. Ignaz Juchas, Vorleser des Buchdrucker-Gremiums.“ Als Curiosum bezeichne ich dieses Schriftstück darum, weil jetzt bei uns der Nationalitätenhader und Religionsstreit zumeist in den sogenannten „höheren Kreisen“ an der Tagesordnung ist und hauptsächlich in Prag seinen Culminationspunkt erreicht haben dürfte, aber plöblich verschwindet, wo es sich darum handelt, den gerechten Forderungen der Arbeiter entgegenzutreten. Gehe und Deutscher, Jude und Christ vereinigen sich in schönster Seelenharmonie, wenn dem Geldsack etwas zu nahe getreten wird. Wir wollen uns das einweilen merken.

X. Hirnberg, 25. October. Heute schon sind wir in der Lage, die erkeuliche Mittheilung zu machen, daß Herr Buchdruckereibesitzer J. M. Bauer („Hirnbeger Anzeiger“) den von uns eingereichten Tarif genehmigt hat. Es verdient dieses Vorgehen des genannten Principals gewiß um so mehr Anerkennung, als derselbe, ohne das Verhalten der übrigen Principale zu kennen, in so entgegenkommender und humaner Weise vorgegangen ist. Mögen auch die übrigen Prin-

cipale bald nachfolgen und das gütliche Einvernehmen wird nicht gestört werden. Wie wir hören, haben auch die Herren Buchdruckereibesitzer H. E. Sebold und Gg. Diez die Berechtigung unserer Forderungen anerkannt und sollen dieselben auch bereits zusage Erklärungen abgegeben haben.

Soran, N.R. In der am 3. October e. stattgefundenen Sitzung des hiesigen Drübereins wurde die den Zeitraum vom 19. Juni 1870 bis ult. Juli 1871 umfassende Kassenabrechnung des Märktischen Buchdrucker-Gehilfen-Vereins, welche vorher von einer dazu erwählten Commission nach den Belegen geprüft und richtig befunden worden war, vorgelegt und dem Kassensührer sodann Decharge erteilt. Resultat der Rechnung: A. Gauverbandssache: 1) Einnahme: Bestand am 19. Juni 1870 53 Thlr. 9 Gr. 2 Pf., an Beiträgen 84 Thlr. 7 Gr. 6 Pf., an Eintrittsgeld 2 Thlr. 5 Gr., an Invalidentassen-Beiträgen 2 Thlr. 15 Gr., Summa: 142 Thlr. 6 Gr. 8 Pf. — 2) Ausgabe: An Reiseflohen und Däten zum Gaulte am 19. Juni 1870: 50 Thlr. 27 Gr., an Verbandsbeiträgen 20 Thlr. 21 Gr., an Invalidentassen-Beiträgen 2 Thlr. 15 Gr., an Abonnement für den Correspondent pro 5 Quartale 2 Thlr. 13 Gr. 9 Pf., an Porti und Schreibmaterialien 6 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. Summa: 83 Thlr. 4 Gr. 3 Pf. — 3) Balance: Einnahme incl. Baarbestand: 142 Thlr. 6 Gr. 8 Pf. Ausgabe: 83 Thlr. 4 Gr. 3 Pf.; ergiebt einen Ueberschuß resp. Vermögen der Gauverbandssache am 31. Juli 1871 von 59 Thlr. 2 Gr. 5 Pf. B. Gau-Kranken- und Sterbefache: 1) Einnahme: Baarbestand am 19. Juni 1870: 51 Thlr. 25 Gr., an Beiträgen 122 Thlr. 7 Gr. 6 Pf., an Eintrittsgeldern 4 Thlr. 15 Gr. Summa: 178 Thlr. 17 Gr. 6 Pf. — 2) Ausgabe: Arztliches Honorar 3 Thlr., Medicamente 10 Thlr. 27 Gr. 6 Pf., Krankengeld 42 Thlr. 17 Gr., Sterbegeld 5 Thlr., Porti 6 Gr. Summa: 61 Thlr. 20 Gr. 6 Pf. 3) Balance: Einnahme 178 Thlr. 17 Gr. 6 Pf. Ausgabe 61 Thlr. 20 Gr. 6 Pf., demnach Ueberschuß 116 Thlr. 27 Gr. — 4) Siervon sind wiederum bei dem hiesigen Credit- und Discount-Verein 50 Thaler als Spareinlage verzinslich angelegt. 5) Vermögens-Uebersicht: Das Vermögen der Kranken- u. Kasse betrug am 19. Juni 1870 121 Thlr. 25 Gr., Netto-Einnahme in dem Eingangs erwähnten Zeitraum 65 Thlr. 2 Gr.; in Summa 186 Thlr. 27 Gr., von denen 120 Thaler als Spareinlage angelegt sind. — Seit ihrem Bestehen (1. Januar 1869) bis ult. Juli 1871 hat die Kranken- u. Kasse vereinnahmt 287 Thlr. 14 Gr. und verausgabt 100 Thlr. 17 Gr., ergiebt das oben angeführte Vermögen von 186 Thlr. 27 Gr. — Die Kasse ist bisher im Stande gewesen, allen an sie herangetretenen Verbindlichkeiten ohne Beschwerden gerecht zu werden und ein Gleiches ist, wenn anders nicht abnormale Zustände eintreten, auch für die Zukunft zu erwarten. In ihrer Wirksamkeit muß die Kasse aber mit der Zeit ausgedehnt werden, sie muß dem erkrankten Mitgliede das bieten, was man von einem derartigen Institut billigerweise erhoffen darf, sie muß entweder eine erhöhte Krankenunterstützung gewähren, oder neben der bisherigen die Bezahlung des Arztes und der Medicin, bekanntlich sehr kostspielige Dinge, übernehmen. Damit sie aber in dieser Stand versetzt werde, bedarf sie vor allem der regsten Theilnahme sämmtlicher Buchdrucker der Markt, von denen allerdings leider der größere Theil dem Verbanne, mitsein auch der Krankenkasse (der Beitritt zu derselben ist für gesunde Verbandsmitglieder obligatorisch) fernsteht. Hier ein Uebriges zu thun, in ihrem Kreise die Kollegen zum Beitritt aufzufordern und zu ermuntern, das mügen auch die zeitigen Mitglieder des Märktischen Buchdrucker-Gehilfenvereins sich angelegen sein lassen; sie fördern dadurch nicht allein die Verbandsbestrebungen, sondern auch in unserm Falle zu gleicher Zeit ein unter schwierigen Verhältnissen begonnenes Werk, welches, sobald an dasselbe immer mehr die Bessende, die ausbauende Hand angelegt werden kann, nur segensreich wirken wird. Dringend notwendig ist es aber, daß die sogenannten Eintagsfliegen, die sich heute zum Verbanne und, weil es nicht anders geht, auch zur Krankenkasse melden, gleichzeitig aber ungehend ein Verbands-Legitimationsbuch verlangen, vom Schauplatze verschwinden. Diese Art verbandstreuer Mitglieder wird stets dem Ganzen sowohl, wie dem Einzelnen nur schaden. — Den Mitgliedern diene noch zur Nachricht, daß der Märktische Buchdrucker-Gehilfenverein in territorialer Hinsicht unverändert fortbesteht; eine etwaige anderweite Abgrenzung der Gauverbände überhaupt wird erst am nächsten, in Dresden stattfindenden Buchdruckerstage Gegenstand erneuter Besprechung sein. Uebrigens habe, beiläufig bemerkt, von einer großen Geneigtheit der benachbarten Gauverbände, den Märktischen Gau in ihre rettenden Arme aufzunehmen (um mich dieser Redensart zu bedienen), auf dem letzten „Tage“ nichts verspürt. — Zudem ich schließlich bezüglich der Frankfurter Verhandlungen auf die im „Corr.“ seit einiger Zeit erschienenen officiellen Berichte verweise, bitte ich die pro III. Quartal a. e. noch residirenden Mitglieder um schleunige Einsendung der Beiträge. R. Lehmann.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei,

welche sich gut rentirt, wird unter günstigen Bedingungen von einem zahlungsfähigen Käufer zu übernehmen gesucht. Gef. Offerten beliebe man sub S. 400 an Carl Schüller's Annoncen-Expedition (C. A. Thijssen) in Barmen einzusenden. [249]

Eine Buchdruckerei

mit Amtsblatt wird zu kaufen gesucht. Offerten an J. Kettner, Hofstadt 7, 2 Stiegen, in München. [235]

In einer größern Stadt (Residenz) Norddeutschlands ist eine

gut eingerichtete Buchdruckerei

nebst einem kleinen gediegenen Verlage in aller nächster Zeit zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt F. Frede, Georgstraße 18 in Hannover. [215]

Eine rentable Buchdruckerei

wird unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Adressen sub A. S. # 81 befördert die Exped. d. Bl. [240]

Eine Buchdruckerei

in einer Stadt Bayerns, mit Amtsblatt, ist mit Anzahlung von 1200 bis 1500 fl. zu verkaufen. Ebenso wird eine gut erhaltene Schnellpresse gesucht. Offerten sub R. K. Nr. 92 befördert die Exped. d. Bl. [246]

Eine sehr frequente, musterhaft eingerichtete

Buchdruckerei,

ohne Concurrenz, mit Schnellpresse, vielen stehenden Arbeiten und einem sehr rentablen Blatte ist sofort zu verkaufen.

Zahlungsfähige Käufer belieben Adressen sub Nr. 3022 Herrn C. H. Behrens in Rostock in Mecklenburg zur Weiterbeförderung einzusenden. [244]

Ein gewandter, tüchtiger **Accidenzsetzer**, der zugleich auch den **Metteur-en-pages** eines täglich erscheinenden Blattes machen kann, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Berücksichtigung finden jedoch nur ältere Leute, wenn auch verheirathet. Anfangsgehalt per Woche 10 Gulden. Offerten nebst Zeugnissen wollen unter der Chiffre P. S. 91 an die Expedition dieses Blattes gerichtet werden. [241]

Ich suche einen

ersten Accidenzsetzer.

Reflectanten wollen sich an mich wenden. [247] W. Günter in M.-Glabach.

Sezer-Gesuch.

[242]

Ein guter und solider Sezer, womöglich etwas im Französischen bewandert, findet sofort dauernde Condition in der Buchdruckerei von Eduard Schultheis in Molsheim, bei Straßburg im Elsaß. Ebenso wird ein guter Drucker gesucht. (Wöchentl. Gehalt 6 Thlr. = 22½ Fr.)

Ein durchaus tüchtiger, im Accidenzfache bewandelter

Maschinenmeister,

sowie ein gewandter, selbstständiger-

Accidenzsetzer

werden gesucht auf dauernde Condition. [245] Buchdruckerei von Fr. Diez in Düsseldorf.

Ein ordentlicher und tüchtiger

Schweizerdegen

wird zum 1. November o. gesucht in der [209] C. Wagner'schen Buchdruckerei in Schwiebus.

Ein Maschinenmeister,

im Werk- und Accidenzdruck durchaus erfahren, wird gegen gutes Salair sofort gesucht in der Buchdruckerei von J. F. Carlhaus in Bonn. [233]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

findet sofort dauerndes Engagement in einer größern Stadt Sachsens. Bewerber wollen gef. Adressen unter R. P. 92 mit Angabe ihrer Ansprüche an die Expedition dieses Blattes gelangen lassen. [248]

Ein im Buch- und Accidenzdruck durchaus tüchtiger, zuverlässiger

Maschinenmeister

erhält Condition in der Buchdruckerei von [228] H. A. Hanschild in Bremen.

Ein solider Maschinenmeister,

welchem an einer angenehmen und festen Stelle gelegen ist, findet sofort Condition bei [231] J. Bädker in Hferlohn.

In einer größern Stadt, nicht weit von Frankfurt a/M., sucht eine Officin einen im Werk- und Accidenzdruck wirklich wohlwandelnden

Maschinenmeister.

Angenehme und dauernde Stellung. Druckproben und Zeugnisse der Meldung beizufügen. Offerten sub A. R. 87 befördert die Expedition dieses Blattes. [223]

Für Buchdrucker!

Ein Drucker an eine eiserne Presse, der pünktlich und solid, findet eine gute Stellung. Erwünscht einige Kenntnisse am Kasten; es dürfte für später die Stellung eine selbstständige, lohnendere werden. Adressen franco unter R. F. 644 befördern die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig. [237]

Stelle-Gesuch.

Ein in allen Branchen der Buchdruckerei erfahrener verheiratheter Sezer, welcher viele Jahre in einer größern Buchdruckerei als Factor fungirte, sucht Stelle entweder in gleicher Eigenschaft oder als Accidenzsetzer. Eintritt könnte sofort erfolgen. Adressen unter Chiffre H. K. 89 befördert die Expedition dieses Blattes. [238]

Ein Buchdrucker (Setzer), welcher die Fähigkeiten zur Leitung eines Geschäftes besitzt, mit dem Zeitungswesen und der Buchführung vertraut ist, sowie der Redaction eines kleinern Blattes vorstehen kann, sucht per 1. Januar f. oder früher, am liebsten in Süddeutschland, passende Stellung. Franco-Offerten unter F. K. 90 befördert die Exped. d. Bl. [239]

Herrn Paul Baumeister aus Rothenburg O/R. bitte um gef. Mittheilung seiner Adresse. [236] K. Lehmann in Sorau N/R.

Druckereieinrichtungen

in jeder Größe schnellstens. — Günstige Bedingungen. — Vermittler entsprechende Provision. — Offerten unter Chiffre ABC 51 befördert die Exped. d. Bl. [451]



liefert in vollendetster und schnellster Herstellung Galvanos & Stereotypen aller Art.

Walzenmasse,

Lischke'sche Compositon, sowie Leim, Glycerin, Glycerinsyrup etc., empfiehlt in vorzüglicher Qualität und billigt Die Chemische Fabrik in Charlottenburg. [244] Karl Lieber.

Concentrirte Seifenlauge.

Ist zu haben pro Kiste für 5 Thlr. 10 Sgr., pro Dose 8 Sgr. bei den Herren:

Carl Kirchner, Augsburg, am Rain 207—8, hat die Agentur wieder übernommen und bitte ich, Ordere, sowie fällige Geldebeträge an diesen Herrn zu senden. Axel Hagemann, Königberg, Tragheimer Kirchenstraße 22, Joh. F. Martin, Berlin, Wilhelmstr. 133, Heinrich Günter, Stuttgart, Christoph Richter, Köln, Chr. H. Focke, Bremen, C. C. Schröder, Hamburg, Valentin-Kampfsplatz 54, A. Kahle Söhne, Weimar, W. Hamburg, Schwerin, Schlossstraße 20, Alex. Germain Weber, Rorschach, „zur Seeburg“, August Böncke, Stettin, Oberhalb d. Schuhstr. 30, Gerh. Mehlhase, Freiburg i/Br., Eisenbahnstr. 9, ferner bei dem Unterzeichneten, welcher auch gegen Einlieferung von 10 Groschenmarken einzelne Probeflosen franco übersenden wird.

Für einige größere Städte Deutschlands werden Factore oder Maschinenmeister als Agenten für diesen Artikel gesucht. [123] O. W. Hagemann jr., Kiel, Holstein.

Hugo Schmidt in Stuttgart,

vorm. Emil Guer,

empfehlte seine große Auswahl blanco Adress- und Visitenkarten in Farbendruck. Musterfortimente werden à 20 Sgr. und Musterbücher, schön arrangirt, mit Anweisung zu jeder Karte à 7 Thlr. abgegeben. [89]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:

Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mittelst Zinkätzung. Preis 15 Ngr. Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Preis 20 Ngr. [243]

Sieben erschien bei Joh. Geinr. Meyer in Braunschweig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Leitfaden

für Maschinenmeister an Schnellpressen. Ein Handbuch für jeden gebildeten Buchdrucker. Von J. S. Bachmann.

Von

J. S. Bachmann.

Mit 41 in den Text gedruckten Holzschnitten. Separat-Abdruck aus dem „Journal für Buchdruckerkunst“. 10 Bog., eleg. broch. 20 Sgr.

Bei Franco-Einsendung des Betrags von 20 Sgr. = 1 fl. 20 kr. spter. Währung in Briefmarken erfolgt portofreie Zufendung. [149]

Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

(Vereinslocal Thalstraße Nr. 12.)

Freitag, den 3. November, Abends 8 Uhr, bei Göthe (Nicolaisstraße): Hauptversammlung. Tagesordnung: 1) Mittheilungen über die Berliner Preisbewegung. 2) Fortsetzung der Statutenberathung.

Zureisende Verbandsmitglieder wollen sich betreffs Erhebung von Votum an Wilh. Seydell (Volkrath's Officin, große Windmühlenstraße) wenden.

Zur besondern Beachtung!

Alle diejenigen, welche länger als sechs Wochen mit Kassenbeiträgen, ohne um Gestundung eingekommen zu sein, im Rückstande verbleiben, gelten als freiwillig ausgeschieden. Der Redant.

Briefkasten.

Verband. B. in St. Johann: Senden Sie die Titelflächer der Legitimationsbücher ein oder geben Sie die betr. Notizen auf die bloßen Namen genügen nicht. — D. in Straßburg: Senden Sie Statut und Anruf, dann Weiteres.

Redaction. E. in Sorau: Ungen. frontirt. — Maschinenmeister Feidenreich (in Prag?) wolle uns gef. seine Adresse angeben. — Eingegangen zur Besprechung: Leitfaden für Maschinenmeister für Schnellpressen. Verlag von J. S. Meyer in Braunschweig.

Expedition. W. Schneid in Barb: Beschwören Sie sich bei dem Director Ihrer Postanstalt. Wir liefern regelmäßig Dienstag und Freitag Vormittag die Exemplare zur Post. — F. Kr. in Würzburg: 19 Sgr. — A. Schmidt in Neukuppin: 13 Sgr.

Wegen des auf Dienstag, den 31. October, fallenden Feiertags Schluß dieser Nummer Sonnabend Abend.